

Ausstellungsvernissage im Stadtmuseum Erlangen **„Intervention und Spurensuche. Regine von Chossy im Stadtmuseum“**

Sonntag, 13.11.2022, 14 Uhr

Brigitte Korn

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrats,
liebe Freundinnen und Freunde des Stadtmuseums,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

schön, dass Sie der heutigen Einladung gefolgt sind, um mit uns die neue Sonderausstellung „Intervention und Spurensuche. Regine von Chossy im Stadtmuseum“ zu eröffnen.

Begrüßen Sie bitte mit mir die heutigen Hauptpersonen, die bildende Künstlerin Regine von Chossy und „ihren“ Kurator Martin Ratzinger.

Obwohl Regine von Chossy, aufgewachsen in Nürnberg, mit dem Kunststudium nach München ausgewandert ist, ist sie doch zeitlebens privat und durch rege Ausstellungstätigkeit Franken verbunden geblieben. Zweimal wurde sie im Rahmen des Kunstpreises der Nürnberger Nachrichten ausgezeichnet, 1995 mit dem ersten Preis, zuletzt 2014 mit dem „Preis des Verlegers“ - zwei Auszeichnungen von vielen, die Chossy bisher erhielt. Gemeinsamen mit dem freien Theaterregisseur Martin Ratzinger aus München hat die renommierte Künstlerin diese ungewöhnliche Ausstellung mit und für das Stadtmuseum realisiert.

Wieder wagen wir etwas Neues – nach den viel beachteten Ausstellungen „BarriereSprung. Vom Leben mit Behinderung“ und „Vielfraß meets Butterkeks. Von der Reiselust der Wörter“ – diesmal eine Kunstaussstellung der etwas anderen Art:

Das Stadtmuseum ist hier nicht „nur“ der Ausstellungsort, sondern auch inhaltlicher Bezugsrahmen. Chossy und Ratzinger haben sich vom Haus und seinen Räumen inspirieren lassen, sie reagieren auf historische Themen oder Präsentationen der Dauerausstellung und haben Objekte aus der Sammlung ausgewählt, auf die die Kunst Bezug nimmt, oft augenzwinkernd-humorvoll, überraschend, manchmal auch befremdlich. Die in zweieinhalb Jahren entstandenen Zeichnungen und Skulpturen, die unser ganzes Haus bespielen, treten dabei in einen spannungsreichen

Dialog mit den Inhalten des Museums und eröffnen neue Zusammenhänge und ungewohnte Perspektiven auf vermeintlich Altbekanntes.

Fremde Wesen – „Quarks“, „Rüssler“, „Durchbeißer“ oder „Dunkle Seelen“ bevölkern als „Untermieter“ das Museum: manche haben sich heimlich in Vitrinen eingenistet und werden eher zufällig entdeckt, manche treten unvermittelt den Besucherinnen und Besuchern in Wandnischen oder den hintersten Kellerräumen in den Weg, wieder andere sind perfekt in ihrem „Mimikry“ und scheinen mit dem Ausstellungsdesign regelrecht zu verschmelzen. „Ist dies jetzt Kunst oder gehört das zur Museumspräsentation?“, mögen sich manche irritiert fragen – Irritation, die bezweckt ist. Die Ausstellung appelliert an unsere Einbildungskraft, sie will Fantasieräume öffnen und die scharfe Trennung zwischen realer Welt und Illusion an der einen oder anderen Stelle verwischen.

Diese Uneindeutigkeit, das Versteckspiel mancher Objekte wollen wir bewusst auch für Kinder und Familien nutzen und sie auf eine „Spurensuche“ durch das Haus schicken. Sie – und natürlich alle anderen, die das mögen – dürfen alle Kunstobjekte in der Ausstellung anfassen, ihr Material erkunden, den fremden Wesen Namen geben oder ihre eigene „dunkle Seele“ aus kinetischem Sand formen. So wird versucht, zu genauem Hinsehen zu animieren – auf die Kunst und die Museumssammlung.

Wir hoffen, dass auch weniger kunstaffine Besucher in dieser Ausstellung auf ihre Kosten kommen, zeigt sie doch auch Sammlungsstücke mit interessanten Geschichten, die Sie normalerweise nicht zu Gesicht bekommen, z. B. den letzten „Erlanger Wolf“ von 1809 oder das Lurchi-Karussell, das bis 2007 im früheren Schuh-Schuster, den Schuhkauf für Kinder zu einem Erlebnis machte.

So vielfältig wie die Museumssammlung ist auch Chossys Materialrepertoire: sie verwendet Metallspäne vom Schrottplatz, Kaffeesatz und Kerzenwachs, selbst kaputte Uhren und Zahnprothesen kommen zum Einsatz. „Upcycling“-Kunst im besten Sinne – und dies macht sie schon seit Jahrzehnten.

Ein besonderes Highlight ist für mich CHOSSYS Haarmuseum. Es wartet mit kuriosen Exponaten aus der Haarwelt auf und gibt einen Eindruck vom Schalk, der Energie und der Willenskraft, mit der die Künstlerin ihre Kunst seit Jahrzehnten vorantreibt. Ihre unbändige Energie – eines ihrer zentralen Themen – ist besonders eindrücklich im großen Saal erlebbar.

Vielen Dank für die fruchtbare, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dass diese Ausstellung zustande kam, ist Christof Präg zu verdanken. Er hat uns auf Regine von Chossys künstlerische Arbeit aufmerksam gemacht und die Verbindung hergestellt. Ich wusste, dass ich mich auf den Tipp des Architekten, Stadtplaners, Kunstkenners und leidenschaftlichen Erlangers verlassen kann. Ich danke, denn mit dieser Ausstellung können wir wieder Neues ausprobieren auf dem Weg hin zu unserem neuen Stadtmuseum im Museumskarree.

Zum Schluss mein Dank an die Kolleginnen und Kollegen des Stadtmuseums, an welcher Stelle auch immer Sie an der Realisierung des Projektes mitarbeiteten: für Ihre Offenheit und Bereitschaft, sich auf das Projekt einzulassen, für die guten Ideen, die in der Auseinandersetzung mit den Künstlern entwickelt wurden und für die nicht nachlassende Kraft, sich den Widrigkeiten wie Erkrankungen, Lieferengpässe und Materialmangel immer wieder mit Zuversicht entgegenzustellen – mit bestem Ergebnis. Ich danke allen voran der stellvertretenden Museumsleitung, Sandra Kastner für die hervorragende Projektleitung, Kolja Birk, Hans-Jürgen Hippe, Harry Schlegel für die vorzügliche ausstellungstechnische Realisierung, für die wiss. und-Sammlungsrecherche Andreas Thum und André Widmann, Stephanie Seubold für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Museumspädagogik Christine Brehm.

Brigitte Korn
Leiterin des Stadtmuseums Erlangen